

Nach dem Rechtsstreit der Konsens

Seltisberg | Die Hauptstrasse durch das Dorf wird erneuert

Die Sanierung der Hauptstrasse durch Seltisberg ist eine langjährige, zeitweise emotionale Geschichte. Diese hat nun ein Projekt ergeben, das von Gemeinderat und Anstössern mitgestaltet worden ist.

Elmar Gächter

«Die Fahrbahn besteht nur noch aus Pfützen, Löchern und Flickern», beschreibt Oberbauleiter Rudolf Bächler unverblümt den heutigen Zustand der Seltisberger Hauptstrasse im Abschnitt Bubendörferstrasse bis zum Dorfausgang Richtung Lupsingen. Dass seine Strasse durch Seltisberg erneuert werden muss, ist dem Kanton jedoch schon längst bewusst.

So hat der Landrat bereits 1999 einen Kredit von 6 900 000 Franken für den Ausbau bewilligt. Nach dem Bau einer ersten Etappe in den Jahren 2000 bis 2002 landete das Vorhaben für den zweiten Abschnitt jedoch auf dem Abstellgleis. Zu unterschiedlich waren die Vorstellungen des Tiefbauamts und jenen der Anstösser über den vorgesehenen grosszügigen Ausbaustandard. Selbst das Verwaltungsgericht beurteilte 2005 aufgrund einer Einsprache den geplanten Eingriff in das Privateigentum angesichts der bescheidenen Verkehrsmenge als unverhältnismässig.

Erst der partizipative Prozess brachte das Projekt nach längerem Dornröschenschlaf auf die heutige realisierbare Basis. Gestützt auf zwei Workshops und verschiedene Sitzungen der Begleitgruppe mit Vertretern des Kantons, des Gemeinderats sowie der Bevölkerung entstand ab 2013 das Verkehrs-, Betriebs- und Gestaltungskonzept und gestützt darauf das heutige Projekt. Zwar bewog es verschiedene Anstösser bei der Auflage

trotzdem zu Einsprachen; diese liessen sich jedoch alle auf gütlichem Weg bereinigen.

Eigentlicher Vollausbau

Die am 17. Oktober am Dorfausgang Richtung Lupsingen begonnenen Arbeiten kommen laut Rudolf Bächler einem eigentlichen Vollausbau gleich, wenn auch weitgehend innerhalb der heutigen, teilweise stark begrenzten Abmessungen. Einen wesentlichen Teil nimmt dabei sowohl zeitlich als auch finanziell der Ersatz der Werkleitungen von Gemeinde, Elektra, Swisscom sowie der Ergänzung der Fernheizung ein. «Rein bautechnisch stellt die Erneuerung keine speziellen Herausforderungen, hingegen erfordern die engen Platzverhältnisse eine grosse Flexibilität des Bauunternehmens», gibt der Vertreter des Tiefbauamts zu bedenken. Er nennt dabei vor allem auch das Ziel, den Anwohnern möglichst jederzeit Zugang und Zufahrt zu ihren Liegenschaften zu ermöglichen.

Ohne Kompromisse lässt sich ein solches Vorhaben nicht durchführen. Der beschränkte Platz zwingt zu einer variablen Breite sowohl des neuen einseitigen Trottoirs als auch der Fahrbahn, die künftig an der engsten Stelle nur einspurig befahren werden kann.

Verbindungsstrasse gesperrt

Um Schleichverkehr in den Quartierstrassen zu vermeiden, bleibt während der gesamten Bauzeit, die voraussichtlich bis Ende kommenden Jahres dauert, die Verbindungsstrasse zwischen Seltisberg und Lupsingen gesperrt. Zudem wird die Buslinie 72 ab der zweiten Bauphase teilweise über Gemeindestrassen nach und von Lupsingen geführt.

Von einer guten Lösung spricht Gemeindepräsident Bernhard Zollinger. «Wir haben nach den erfolglosen



Der Erneuerungsbedarf an der Hauptstrasse durch die Gemeinde Seltisberg ist offensichtlich. Bild Elmar Gächter

ersten Versuchen einen sehr guten Draht zu den Verantwortlichen des Kantons gefunden. Ich denke, dass die Bevölkerung erleichtert ist, dass es endlich losgeht.» Auch wenn sich vorübergehende Einschränkungen sowohl für Fussgänger als auch Autofahrer nicht vermeiden lassen, ist

Oberbauleiter Rudolf Bächler von einem erfolgreichen Vorhaben überzeugt. «Matchentscheidend ist die Kommunikation zwischen den Verantwortlichen und den Anwohnern. Die Erneuerung einer solchen Strasse ist immer ein Geben und Nehmen, für alle.»

Ein zeitgemässes Polizeireglement

Lausen | Eine Privatfirma sorgt künftig für Ruhe und Ordnung

Nach den meisten anderen Gemeinden muss nun auch Lausen festlegen, wer im eigenen Bann für Ruhe und Ordnung sorgt. Der Gemeinderat schlägt eine private Sicherheitsfirma vor.

Jürg Gohl

41 Jahre sind genug: Die Einwohnergemeinde Lausen will sich ein neues Polizeireglement geben. Im alten, 1975 in Kraft gesetzten Reglement wird noch auf Gesetzesartikel Bezug genommen, die längst abgeändert oder sogar verschwunden sind. Doch nicht nur deswegen ist es überaltert. Diverse Themen im Bereich Ruhe und Ordnung finden sich im alten Reglement gar nicht. «Etwa Littering, das 1975 schlicht noch kein Problem darstellte», sagt Thomas von Arx, Lausens Gemeindeverwalter, «ganz zu schweigen von der neu entstandenen Drohnen-Problematik.»

Doch es gibt noch einen dritten Grund, der die Lausner zum Handeln nötigt. Nachdem seit dem 1. Januar 2015 die Kantonspolizei nur noch für die Sicherheit in den Gemeinden zuständig ist, diese im eigenen Bann aber selber für Ruhe und Ordnung zu sorgen haben, muss sich Lausen auf einen neuen Weg festlegen. Diese Lösung mussten andere Gemeinden längst finden, doch Lausen hatte 2010 mit der Kantonspolizei einen speziellen Vertrag über die Übernahme gemeindepolizeilicher Aufgaben abgeschlossen. Dieser wurde aber von der Kantonspolizei auf Ende dieses Jahrs gekündigt. «Wir wussten schon länger, dass dies auf uns zukommt», sagt von Arx.

Sicherheitsfirma soll fortfahren

Vor allem müssen sich die Lausner entscheiden, wer künftig im eigenen Bann Ruhe und Ordnung regelt. Denkbar wäre, dass die Gemeinde dies mit eigenem Personal bewältigt oder, wie gehabt, die Kantonspolizei gegen Bezahlung mit dieser Aufgabe betraut – sowie natürlich eine Mischform der beiden Modelle. Der Gemeinderat bevorzugt aber eine dritte Variante: Eine private Sicherheitsfirma soll mit dieser Aufgabe betraut werden, und zwar an sieben Tagen die Woche, rund um die Uhr.

Ein Entwurf für das neue Reglement liegt bereits vor. Er geht nun an eine Spezialkommission, darauf an die Gemeindekommission. Dann wird es – Ziel ist März 2017 – der Gemeindeversammlung vorgelegt.

Die Bibel den Ohren gerecht

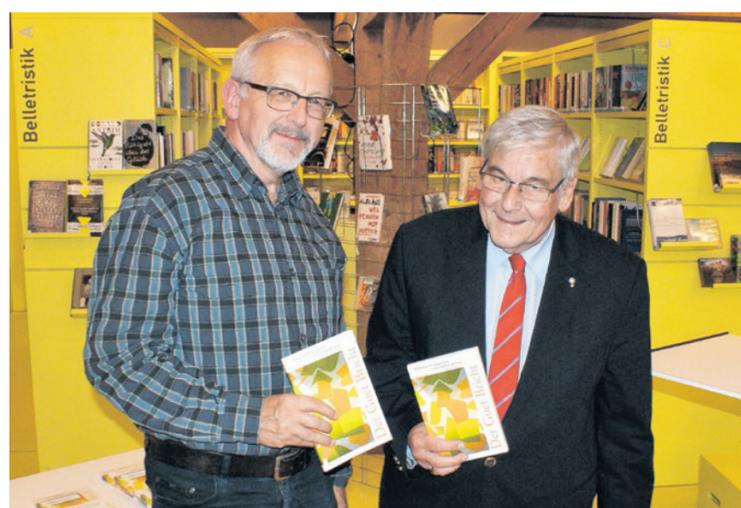
Liestal | Johannes-Evangelium in Mundart erschienen

Seit Mittwoch liegt die Übersetzung des Johannes-Evangeliums in Baselbieter Mundart vor. In der Kantonsbibliothek in Liestal wurde das Buch präsentiert. Es stellt damit die Nummer vier der Reihe «Der Guet Bricht» dar.

Markus Wagner*

Das Projekt «Der Guet Bricht», die Bibel in Baselbieter Mundart, ist mit der Herausgabe des Johannes-Evangeliums und der Johannesbriefe ein gutes Stück vorangekommen. Angefangen hat es 1939, als Hans Gysin aus Oltingen die Weihnachtsgeschichte und die Bergpredigt in unsere Mundart übersetzt hatte. Danach sind weitere Teile des Neuen Testaments dazugekommen, ab 1981 auch Texte aus dem Alten Testament.

Die Bibelgesellschaft Baselland hat 1998 die Übersetzung des Lukas-Evangeliums herausgegeben, dann die Apostelgeschichte und darauf die beiden Korintherbriefe des Apostels Paulus unter dem Titel «Glaube Hoff-



Literaturwissenschaftler Hansueli Müller (links) und Markus Christ, der Präsident der Bibelgesellschaft Baselland, präsentieren das neue Buch. Bild Markus Wagner

nung Liebe». Jetzt liegen Johannes-Evangelium und -briefe vor. Der Sissacher Pfarrer Markus Christ, Präsident der Bibelgesellschaft Baselland, zeigte an der Vernissage am Mittwochabend in der Kantonsbibliothek auf, dass Übersetzungen in unsere Mundart zum Auftrag der Bibelgesellschaft gehören. Der neue Band – ab

sofort in Buchhandlungen erhältlich – kommt ansprechend daher. Das Umschlagsbild «Warmes Licht» hat der Hölsteiner Künstler Ruedi Pfirter gestaltet.

Die Übersetzungsarbeit wurde durch ein Team von freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern geleistet; die Koordination hatte der

Sprach- und Mundartexperte Hansueli Müller aus Gelterkinden, dessen Vorgehen bereits in einem Interview in der «Volksstimme» vom 14. Oktober (Seite 6) vorgestellt worden ist.

Immense Arbeit

Er erklärte an der Vernissage das Vorgehen bis zum druckreifen Text – eine immense Arbeit voller Überraschungen und neuer Einsichten. Auch ein paar Textbeispiele sind vorgelesen worden, in einer gefälligen, gut verständlichen Sprache.

Das Buchprojekt «Johannes» wurde ermöglicht durch Beiträge des Swisslos-Fonds und der Evangelisch-Reformierten Kirche Baselland.

«S Johannes-Evangelium und d Johannesbrief» aus der Reihe «Der Guet Bricht». Erschienen im Verlag «Mis Buech». ISBN 978-3-9523825-4-7. Erhältlich im Buchhandel und bei Schaub Medien AG, Sissach.

* Autor Markus Wagner lebt in Arlesheim, war lange Pfarrer in Oberdorf und engagierte sich bei der Landeskirche auch für die Medienarbeit.

Reklame

Thomas Bühler
Landrat SP
Lausen



«Das Baselbiet ist ein energiepolitischer Pionierkanton und soll es auch bleiben. Deshalb müssen wir auch künftig auf Energieeffizienzmassnahmen setzen und den eingeschlagenen Weg konsequent weiterverfolgen.»

2x JA
Energie-Fördermassnahmen